

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Zugpreis vierteljährlich 5 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Zimmer
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Hörsingstraße 16 B.
Fernsprecher: Nr. 8800. - Postfachkonto Stuttgart 6808.

Anzeigengebühr
für die sechsgespaltene Kolonnenzeile 5 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Ausnahme.

Achtstundentag und Arbeitsertrag

Weltmarktpreise

Dem Achtstundentag ist unser Unternehmertum von jeher nicht grün gewesen. Nur zu verständlich. Eine Herrschaft, die ihr unbeschränktes Ausbeutungsrecht als von Gott gegeben erachtet und in diesem Wahn von Staats und Gesetz wegen jahrzehntelang leben durfte, wird jede Schranke verabscheuen. So wurde denn und wird in der von industriellen Gelde bewegten Presse die segensreiche Errungenschaft der Revolution arg bescholten. Zuweilen geht man sogar so weit, dem Achtstundentag so ziemlich alles zur Last zu legen, was das deutsche Volk an Finanzelend zu erdulden hat. Zum besseren Gelingen der Stimmungsmache wird gerne das patriotische Register gezogen: Das Vaterland könne seine erdrückende Schuldenlast nicht abbürden, wenn die Arbeiterschaft sich weigere, täglich länger als acht Stunden zu schaffen. Wie die Besitzenden einen Teil ihres Vermögens in Gestalt der Zwangsanleihe, so müßte eben auch die Arbeiterschaft einen Teil ihres Vermögens, der Arbeitskraft, in Gestalt längerer Arbeitszeit auf den Altar des Vaterlandes legen, das heißt, sie müsse auf den Achtstundentag verzichten.

Diese Litanei ist allgemach in die ganze bürgerliche Presse übergegangen. Mit höllischer Begierde wird jede gegen den Achtstundentag verwertbare Wortkrume aufgegriffen, besonders dann, wenn sie von einer als nicht arbeiterfeindlich geltenden Persönlichkeit entfällt. Und um des hohen Zweckes willen wird dann, mitunter der Satz noch gestaucht oder die Wahrheit gebogen. Was die bürgerliche Presse behauptet, fällt der vielgestaltige Troß derer von Epieburg gedankenlos nach. Sie klagen jedem, der es hören will, über die Einsichtslosigkeit der Räder von Arbeitern, die nicht verstehen wollen, daß sie ihre eigene und ihres Landes Lage nur verbessern können, wenn sie den Achtstundentag aufgeben.

Es ist unnötig zu sagen, daß sich die Arbeiterschaft durch all das in ihrem Beharren auf den Achtstundentag nicht irre machen lassen wird, auch nicht irre machen lassen darf, und dies aus wirtschaftlichen, sozialen und auch noch anderen Gründen. Darum können sich die bürgerlichen und sonstigen Kreise ihre Aufforderung an die Arbeiterschaft, über den Achtstundentag hinauszugehen, getrost sparen. Ihr Mahnruf an die Vaterlandsliebe der Arbeiter ist schon vollends überflüssig. In dieser Sache bedürfen die Arbeiter wahrhaftig keine Lehre, zumal nicht von Kreisen, die während des Krieges — wie bei Horzen nachzusehen ist — ihre Erzeugnisse um schändlichen Gewinnes willen über Neutalien dem Feinde zugeschoben haben; die immer dabei sind, wenn gegen das republikanische Deutschland eine Schandtat auszuhecken ist; die mit einer angeborenen Steuerhabsucht behaftet sind; die dem Staate die Eisenbahnen abknöpfen wollen; aus denen die Oppersdorf und die Dorten stammen. Diese unbestrittenen Tatsachen machen es verständlich, warum ein vaterländischer Mahnruf dieser Kreise bei der Arbeiterschaft nichts als ein Höllengelächter entfacht.

Aber auch wenn die Aufforderung, den Achtstundentag fallen zu lassen, von Reuten käme, die über den Verdacht des Eigennutzes erhaben sind, so müßte die Arbeiterschaft auf ihrer Stellung unbedingt bestehen. Dies gewiß nicht aus Rechthaberei oder aus Klassenelbstsucht oder aus Verständnislosigkeit für die Bedürfnisse des schwergeprüften Landes. Die Haltung der Arbeiterschaft wird hauptsächlich von der Überzeugung bestimmt, daß aus der Verlängerung der jetzt geltenden Arbeitszeit der Volksgesamtheit keinerlei Nutzen quillt. Noch ist, nach ihrer festen Ansicht, durch dauernde Vermehrung der Arbeitsstunden, das ist durch dauernde Erhöhung der Anstrengung des Arbeiters die Warenmenge zu erhöhen.

Gegen diese Auffassung werden, wie wir wohl wissen, Leistungszahlen aus diesem oder jenem Betrieb angeführt. Bei einer etwas näheren Prüfung solcher Beweisstücke findet man indes heraus, daß sie herzlich wenig beweisen. In der Regel vergleichen sie die Leistung vor dem Kriege mit der nach dem Kriege, lassen also die zwischen damals und heute eingetretene Ausmergelung des Arbeiters außer Betracht. Die Leistungsunterschiede würden im großen ganzen auch dann noch die gleichen, nein noch größer sein, wenn jetzt noch neun, zehn und mehr Stunden täglich geschanzt würde. Allerdings gibt es daneben zahlreiche Ausnahmen, wo die Einführung des Achtstundentags einen Verlust bedeuten mag. Dies kann vornehmlich dort der Fall sein, wo es mehr auf Anwesenheit als auf Leistung ankommt. Doch werden diese Verluste durch den ungeheuren Segen des Achtstundentags für Volkswirtschaft und Volksgesundheit vielfach und sicher aufgewogen.

Für diese tausendfach bewiesene Erfahrung finden sich neuerdings zahlreiche Beweise gehäuft in der einleitenden Denkschrift des Internationalen Arbeitsamts zur Erhebung über die Produktion. Diese Schrift ist eine wahre Fundgrube für die Verfechter des Achtstundentags oder, wenn man

will, für denjenigen, der es mit der wirtschaftlichen und gesundheitlichen Wohlfahrt seines Volkes wirklich ernst nimmt. Aus der Fülle der Beweise seien nur large Proben entnommen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gab in ein und demselben Jahre zwei Panzerschiffe in Bau. Eines wurde von einer Privatfirma mit zehnjährigem Arbeitstag gebaut, eines auf der Regierungswerft in Brooklyn, wo die tägliche Arbeitszeit acht Stunden betrug. Bei einem Vergleich der entsprechenden Arbeitsschichten, die unter Benutzung gleicher Rohstoffe und Wertzeuge die gleiche Arbeit verrichteten, wurde festgestellt, daß das Stundenenergebnis der am Connecticut beschäftigten Arbeiter (Achtstundentag) dasjenige der Louisiana-Arbeiter (Zehnstundentag) um 21,8 v. H. überstieg. Der tägliche Arbeitsertrag blieb somit bei beiden ganz der gleiche.

Die Einführung des Achtstundentages, heißt es in der genannten Schrift, ergab eine Vermehrung der Produktion in den Reiß-Werken in Jena, in der englischen Fisch-Konservierungsindustrie, in der Stahl- und Zinkplattenindustrie in Südwales, in den Kohlenbergwerken des südlichen Yorkshire, in den Fordschen Autowerken in Detroit, in den Hochöfen von Cleveland usw. usw. Aber den allerdeutlichsten Beweis für das, was der italienische Physiologe Treves „die trügerischen Vorteile des langen Arbeitstages“ nennt, haben die englischen und französischen Munitionsfabriken geliefert:

Zu Beginn des Krieges verzichteten die Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Samstag- und Sonntagruhe und nahmen, aus Patriotismus, Arbeitslage von zwölf, dreizehn und fünfzehn Stunden an. Nach einem Jahre war die Produktion pro Kopf des Arbeiters so gesunken, daß man, um die Produktion zu heben, die wöchentlichen Ruhetage wieder einführen und die tägliche Arbeitszeit verkürzen mußte.

Auch die über fünf Jahre ausgebehnte Erhebung der vom englischen Munitionsministerium eingesetzten Studienkommission bekräftigt die alte Erfahrung, daß nicht die Verkürzung der Arbeitszeit den Arbeitsertrag vermindert, sondern die Ermüdung des Arbeiters. Diese sei zu verhindern durch Verringerung der Arbeitsstunden, Vermeidung der Überarbeit und der Arbeit vor 8 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends, Einhalten der Sonntagruhe, Beschaffung angenehmer und gesunder Lebensbedingungen für die Arbeiter außerhalb der Fabrik und schließlich durch Achtgeben darauf, daß die Ernährung des Arbeiters genügend und gesund sei und daß er seine Tätigkeit nicht ohne ausreichendes Frühstück beginne. Für den unbefangenen Kenner der Dinge gewiß nichts Neues. Er wird sich das Urteil der amerikanischen Industrie-Kommission zu eigen machen, das da lautet:

Niemals hat die Einführung der verkürzten Arbeitszeit die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes auf dem Weltmarkte geschwächt. Die Staaten, in denen billiger fabriziert wird als in andern, sind heutzutage die, welche die kürzeste Arbeitszeit haben.

Die auf dem ganzen Erdball von den verschiedensten Fachleuten und Studienkommissionen in vielen Industrien gesammelte Erfahrung nebst manchem andern bestimmt die organisierte Arbeiterschaft, mit aller Kraft für die Erhaltung des Achtstundentags einzutreten, veranlaßt sie, sich entschieden gegen jede Verlängerung der Arbeitszeit zu wenden. Sie hält sich auch verpflichtet, daran festzuhalten, daß die zeitweilige Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit in besonderen Fällen auf das allerniedrigste Maß beschränkt bleiben muß. Was immer man sich von solcher Überschreitung versprechen mag, wenn sie sich wiederholt oder länger dauert, wird sie der Volkswirtschaft mehr Schaden als Nutzen bringen, von dem Nachteil für den betroffenen Arbeiter ganz zu schweigen.

Daß das deutsche Unternehmertum die weltweite Erfahrung mit der kurzen Arbeitszeit beherrigte, ist von ihm nicht zu erwarten, wohl aber das Gegenteil, wie sein Kampf gegen den Achtstundentag genugsam darthut. In einigen Gegenden und Städten, unter andern in Bayern und Württemberg, erfreuen sich die Metallarbeiter der 46stündigen Arbeitswoche. Die Metallindustriellen heißen jetzt die Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden. Damit soll, wenn die Zeichen nicht trügen, der landweit geplante Sturm gegen den Achtstundentag eingeleitet werden. Vorderhand fordern die Unternehmer, bescheiden wie sie bekanntlich sind, nur eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 48 Stunden. Von der Art, wie die Arbeiter diesen Raub auf ihre Freiheit, auf ihre Lebenszeit erdulden, wird es abhängen, wie schnell ihnen dann die Forderung auf 50, 52, 54, 60 Stunden unterbreitet wird. Mit der Verschlechterung der Arbeitszeit kommt die des Lohnes und des Urlaubs wie von selbst. Darüber sind sich die Arbeiter in Bayern und Württemberg auch gar nicht im Zweifel. Ihre Abstimmung beweist das deutlich genug. Sie wissen, daß mit dem Verschwinden der 46stündigen Woche der Achtstundentag am längsten bestanden hat. Darum werden sie den Anfängen wehren. Daß dies mit Fähigkeit und Nachdruck geschehen wird, bedarf in Aberracht dessen, was hier für die nationale Wohlfahrt und die Arbeiterschaft auf dem Spiele steht, keiner weiteren Worte.

Wer geglaubt hat, daß in absehbarer Zeit eine Behebung der wirtschaftlichen Nöte möglich ist, sieht sich durch die neue Preiswelle vor einer hoffnungslosen Lage. Eine Gesundung der deutschen Wirtschaft ist natürlich nur möglich, wenn sich die gesamten Grundbedingungen des deutschen Staatshaushalts geändert haben. Aber es wäre der deutschen Wirtschaft schon gedient, wenn eine der entscheidenden Voraussetzungen für eine Besserstellung unserer so unklaren Verhältnisse sich zum Guten entwickelte. Aus der Tatsache, daß im Monat Dezember der Ertrag unserer Ausfuhr die Kosten für die Einfuhr überstiegen hatte, konnte man hoffnungsfreudige Schlüsse ziehen.

Zwischen aber sind neue drohende Gefahren aufgestiegen. Die Preisstürze ist steil in die Höhe gegangen. Im Großhandel haben sich die Preise um 25 Prozent verteuert. Die Großhandelspreise haben nahezu die fünfzigfache Höhe des Friedensstandes erreicht. Diese Steigerung zeigt noch nicht einmal in allen Fällen die Auswirkungen der inzwischen eingetretenen Kohlenpreiserhöhungen. Dabei ist ausdrücklich zu beachten, daß diese Steigerung der Großhandelspreise vorwiegend aus den Preisen der Rohstoffe und Halbfabrikate errechnet wurde. Bei den Endprodukten wirkt sich die Teuerung immer später aus. In den Endprodukten steckt neben den Rohstoffen, die wir im wesentlichen vom Ausland beziehen, die Arbeit. Die Kosten für die Arbeit sind, wie selbst die Frankfurter Zeitung schreibt, „nicht im gleichen Verhältnis gestiegen, wie sich die Valuta entwertet hat und wie sich die Großhandelspreise der Rohstoffe aufwärts bewegt haben“.

Der mühsam zusammengebaute Staatshaushaltsplan fällt zusammen. Aus der Preisbewegung entsteht eine neue Lohnbewegung, Lohnerhöhungen folgen. Die Produktion verteuert sich. Die Schraube ohne Ende. Aber in der Reihe dieser Entwicklung hat sich eine neue Tatsache ergeben. Der Kreislauf vollendet sich immer schneller. Die Preise, die noch vor einem Jahr sich nur mit einigen Bebenken jeweils erhöhten, machen diese Bewegung heute ohne Bewußtseinsabfälle täglich mit.

Noch stellt sich die entwertete Mark als ein geeignetes Mittel zur Hebung der Aufwärtsbewegung dar. Aber die Umrechnung der deutschen Preise in die der übrigen Länder verfliehet von Monat zu Monat das Bild. Werden die deutschen Preise mit denen der übrigen Länder verglichen, so zeigt sich eine beständige Bewegung der Angleichung. Die Großhandelspreise Deutschlands, Englands und Amerikas verständigen sich.

	Deutschland	England	Nordamerika
1918	100	100	100
Oktober 1921	1949	171	128
November 1921	2927	166	128
Dezember 1921	3197	162	—
Januar 1922	3596	159	—
Februar 1922	4909	—	—

Zwar hat sich im letzten Monat auf dem Weltmarkt eine kleine Preissteigerung vollzogen, vor allem für Lebensmittel. Die Eisen- und Metallpreise haben aber nach wie vor leichte Rückgänge zu verzeichnen. Die Preisunterschiede werden nicht nur dauernd geringer, sondern sie streben danach, mit größter Geschwindigkeit zueinander zu kommen. Für Getreide wurde an der Börse für 50 Kilo bezahlt:

	Ende 1918	28. 12. 1921	28. 2. 1922
Weizen	10,25 Mk.	870 Mk.	600 Mk.
Roggen	8,25	505	465

Der ausländische Weizen ist nur noch 50 bis 100 Mk. teurer. Die Kohle kostete im Durchschnitt:

	Ende 1918	Dez. 1921	1. 8. 1922	n. d. neuen Steuer
Fettkohle 18 Mk.	630 Mk.	706 Mk.	836 Mk.	

Auch hier nähern sich die deutschen Preise denen des Weltmarkts. Man muß genau unterscheiden zwischen der absichtlichen und unabsichtlichen Richtung dieser Entwicklung. Absichtlich wird von einem Teil des Unternehmertums der Versuch gemacht, möglichst bald in den Rohstoffen zur Weltmarktpreisgestaltung zu kommen. In der letzten Sitzung des Reichskohlensrats hat sich Hugo Stinnes zum Befürworter dieser Forderung gemacht. Die Begründung hat aber im Unternehmertum, das sonst an Stinnes wie an einen Heiligen glaubt, Widerstand hervorgerufen. Es ist leicht verständlich weshalb: die Produktionsbedingungen des Stinneskonglomerats sind auch bei einer Hörschraubung der Preise so günstig, daß er den Wettbewerb noch aushalten wird. Die unter schlechteren Bedingungen arbeitenden Werke aber müßten auf der Strecke bleiben. Deshalb mehren sich die Stimmen gegen den Stinnesplan. Der Vertreter der Kruppwerke im Eisenwirtschaftsbund, Geheimrat Hilger von der Lurrahütte u. a. haben sich schroff dagegen ausgesprochen. Man wird nicht ohne Verwunderung beobachten, daß die Befürworter der Weltmarktpreise sich auf den „Reichsbund“ berufen. Sie, die sonst die Weltwirtschaftskrisis zu lösen glauben, indem sie den Wiedergutmachungsforderungen Widerstand bereiten und den Gehorsam versagen — sie wollen sich in diesem Falle den Verhandlungsmächten bedingungslos fügen. In Cannes wurde gefordert: Wegfall der Lebensmittelzuschüsse, Angleichung an die Weltmarktpreise. Aber ohne bestimmte Vereinbarungen und ohne Zeitpunkt. Es ist deshalb verwunderlich, wie schnell man gerade dieser Forderung nachkommen will.

Die Annäherung an die Weltmarktpreise schließt schwere Gefahren ein. Der Frage könnte man gleichgültiger gegenüberstehen, wenn man mit gutem Gewissen die Ansicht haben dürfte, daß die Industrie für eine kommende Wirtschaftskrisis gerüstet ist. Zwar haben eine ganze Reihe von Kongressen und Großorganisationen zweifellos die Absicht gehabt, bei einer Steigerung der Profitrate bessere und billigere Produkte zu erzeugen. Aber wie weit diese Unternehmungen bei einer Angleichung an die Welt-

Die Optikergehilfen

Der Verband der Optikergehilfen Deutschlands hatte zum 1. April 1921 seinen Übertritt zum Deutschen Metallarbeiter-Verband beschlossen. Der größte Teil der vorhandenen Mitglieder hat auch diesem Beschluß Zustimmung getragen, wobei in der Erkenntnis, daß bei den heutigen Verhältnissen die wirtschaftlichen Interessen der Kollegen nur durch einen großen und leistungsfähigen Industrieverband vertreten werden können. Kleine Vereinigungen mit noch kleineren Ortsgruppen und Einzelmitgliedern sind heute mangels verfügbarer Mittel nicht mehr in der Lage, selbständige Lohnbewegungen durchzuführen, sie sind vom guten Willen der Unternehmer abhängig.

Wie wir dies bei allen Übertritten kleinerer Berufsgruppen erlebt haben, dauert es natürlich geraume Zeit, bis die neuen Kollegen mit unserm Verbandsleben und unsern Einrichtungen vertraut sind. In den Orten, wo die Optikergehilfen ihren Übertritt geschlossen vollzogen und eigene Branchengruppen gebildet haben, ist diese Eingliederung rasch vor sich gegangen und die in Frage kommenden Verwaltungsgeschäften unseres Verbandes konnten den Kollegen bei ihren wirtschaftlichen und Berufsfragen zur Seite stehen. Es ist hier auch gelungen, dem Beruf entsprechende Tariflöhne für die Optikergehilfen zu vereinbaren. Wo diese Kollegen aber nicht selbst auf Grund ihrer Mitgliedschaft Fühlung mit unseren Ortsgruppen genommen haben, konnte man ihnen kaum helfen, und es kam dann, obwohl selbst verschuldet, bei den Kollegen das Gefühl auf, man schenke ihnen innerhalb unserer großen Organisation nicht genügend Beachtung.

Diese Stimmung der bei uns noch nicht heimisch gewordenen oder ferngebliebenen Kollegen will eine in Hannover neu gegründete Optikergehilfenvereinigung ausnützen. In einem Aufruf in der Deutschen Optischen Wochenzeitung teilt man die Neugründung mit und begründet die Notwendigkeit damit, daß die einseitige Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen durch den DMV nur wenigen Kollegen zugute käme. Dann spekuliert man in erster Linie auf den Berufsstolz, indem man auf die notwendige Wahrung der Berufs- und Standesinteressen hinweist. Auch Fühlung mit Wissenschaft und selbständiger Optiker wird verlangt. Durch Gedankenaustausch und Erörterung von Fachfragen soll die Fortbildung der Kollegen gefördert werden, auch in Schulfragen will man die Interessen derselben vertreten usw. Im übrigen ruft man aber zum Zusammenschluß auf, um den großen Aufgaben gewachsen zu sein, nur der Zusammenschluß führe zum Ziel.

Wir wollen uns nicht im einzelnen mit diesem Aufruf befassen. Das eine aber steht wohl fest, daß die Gründer der neuen Vereinigung den Optikergehilfen einen schlechten Dienst erwiesen haben und im Gegenzug zu ihren Worten dazu beitragen, daß der nötige Zusammenschluß gefährdet und die an sich kleine Berufsgruppe noch mehr zersplittert und damit zur Ohnmacht verdammt wird.

Diese Herren hätten in Hannover die Gelegenheit gehabt, sich bei unserer dortigen Verwaltungsjelle davon zu überzeugen, daß im DMV der kleinste Berufsgruppe Rechnung getragen werden kann. Das haben die Zigarettenmaschinen-, die Gold- und Silberarbeiter, die Orthopädiemechaniker, die Graveure und Bijoutiere und manche andere, die ebenfalls unserm Verbande angegliedert sind, längst eingesehen. Auch diesen Berufsgruppen ist innerhalb ihrer Branche Gelegenheit gegeben, neben den Lohn- und Tariffragen ihr Berufsleben zu pflegen, ihre Fachwissenschaft zu erweitern und ihnen stehen gerade durch den Anschluß an den DMV ganz andere Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung, als sie eine kleine Vereinigung jemals bieten kann. Auch die Interessensvertretung in Schulfragen ist innerhalb unseres Verbandes möglich. Es muß festgestellt werden, daß die im DMV organisierten Optikergehilfen seit Jahren Vertreter für den Verwaltungsausschuß der Deutschen Schule für Optik und Photographie in Berlin gestellt haben. Diese Vertretung hat es ermöglicht, daß jetzt nicht nur die selbständige Optiker-, sondern auch eine beträchtliche Anzahl von Optikergehilfen diese Schule besuchen können und viele bereits ihre staatliche Prüfung abgelegt haben. Auch an der Feinwerk-Schule wird man kaum eine Vertretung unserer Kollegen ablehnen können. Über den Bezug einer optischen Zeitschrift, gemeinschaftlich durch die in Frage kommenden Verwaltungsjellen, wird zurzeit noch verhandelt. Nebenbei steht auch den Kollegen unser Verbandsorgan zur Mitarbeit zur Verfügung.

Alles in allem kann nicht bezweifelt werden, daß auch die Optikergehilfen innerhalb unserer großen Industrieorganisation eine Interessensvertretung finden können, wo sie keine andere Vereinigung bieten kann, vorausgesetzt, daß die Kollegen sich selbst betätigen. Deshalb muß es auch Ehrenpflicht aller Berufsmitglieder sein, den letzten Optikergehilfen dem DMV zuzuführen, jede Sonderbestrebung, jede Zersplitterung schädigt nur die Kollegen selbst. Gelangt es aber in Folge, die Optikergehilfen einigermaßen zusammenzufassen, dann wird es auch für diese Berufsgruppe möglich sein, einen Reichstaxi zu schaffen, der dann jedem Einzelmitglied zugute kommt, wie dies auch bei anderen Berufsgruppen bereits geschehen ist.

Unsere Arbeitslage

In der Woche vom 25. Februar bis 2. März liefen von 731 Verwaltungen Berichte über die Arbeitslage ein. Berichtet wurde über 2600 Betriebe und 2114 155 Arbeiter. Vollbeschäftigt waren 28343 Betriebe mit 2093770 Arbeitern, verfügt arbeiteten 119 Betriebe mit 13615 Arbeitern; 133 Betriebe mit 6770 Arbeitern waren stillgelegt. Das Ergebnis der Berichtarten ist folgendes:

	Berichtswoche		Vormoche	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Vollbeschäftigt	99,11	99,04	99,06	98,84
Stillgelegt	0,47	0,39	0,48	0,48
Angarbeiter	0,42	0,64	0,49	0,68

Die Zahlen ergeben, daß sich gegen die Vormoche die stillgelegten und verfügt arbeitenden Betriebe und Arbeiter vermehrt haben. Aus folgender Zusammenfassung sind die wesentlichen Veränderungen ersichtlich:

Woche vom	Arbeiter	Veränderung
21. bis 28. Januar	18818	= 0,66%
28. Januar bis 11. Februar	11622	= 0,53%
11. bis 18. Februar	16696	= 0,79%
18. bis 25. Februar	14281	= 0,66%
25. Februar bis 2. März	15615	= 0,62%

Die Dauer der Angarbeitszeit ergibt folgendes. Es arbeiteten:

Wochen	Berichtswoche		Vormoche	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
49 bis 45	16	1270	17	1211
46 bis 41	33	4248	35	5399
42 bis 35	14	3188	11	2079
36 bis 31	26	3020	37	3188
32 bis 24	20	1789	41	2119

Über Berlin ist diese Woche folgendes zu berichten: Berichten sind 3213 Betriebe mit 239730 Arbeitern. Von den Betrieben der dortigen Betriebe: über Groß- und Mittelbetriebe ergibt sich:

	Betriebe	Arbeiter
Vollbeschäftigt sind	699	158766
Verfügt arbeiten	25	6669
In der Woche	25	6669

Von 169567 Mitgliedern waren 15188 arbeitend, 779 Angarbeiter, davon in Berlin arbeitend 2562. Auf je 100 Mitglieder ergibt sich in der:

Woche vom	Arbeiter	Veränderung
21. bis 28. Januar	0,61%	0,56%
28. Januar bis 11. Februar	0,56%	0,54%
11. bis 18. Februar	0,73%	0,56%
18. bis 25. Februar	0,63%	0,59%
25. Februar bis 2. März	0,94%	0,48%

In der Arbeitslosenversicherung wurden in dieser Woche von Berlin 18498 & angemeldet.

Eingegangene Schriften

(Zur Bestellung der angelegten oder besprochenen Werke wende man sich nicht an uns, sondern nur an den bei jedem Werke angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.)

Der Unterricht im Geist der Völkerverständigung. Von Dr. Erich Witte. Vorschläge zur Ausführung von Artikel 148 Abs. 1 der Reichsverfassung. Preis 5 M. — Die in der Verfassung verheißene Erziehung im Geiste der Völkerverständigung will immer noch nicht Tatsache werden. Das liegt nicht nur daran, daß der nationalistische Teil der Lehrerschaft bewußte Jugendverberkung treibt, es hat bei der großen Mehrzahl der gutwilligen und einseitigen Lehrer und Erzieher seinen Grund darin, daß ihnen die Mittel und Wege solcher Erziehung bisher unbekannt sind, so daß sie der neuen Aufgabe ziemlich ratlos gegenüberstehen. All diesen Lehrern und Lehrerinnen, vor allem auch den Eltern und der Jugendbewegung zeigt das Mittelsche Best, wie man es anzufangen hätte, um die Jugend allmählich zur Gestaltung der Gemeinschaft, der gegenseitigen Hilfe, statt zu der des Konkurrenzkampfes jeder Art zu erziehen. — Verlag Neues Vaterland, E. Berger & Co., Berlin W. 62.

Unter der Reparationslast. Ein Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1921. Von Dr. Paul Jacobsohn. (Festschriften der „Frankfurter Zeitung“.) Frankfurt a. M. 1922. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abt. Buchverlag. Preis 3,30 M.

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 19. März ist der 12. Wochenbeitrag für die Zeit vom 19. bis 25. März 1922 fällig.

Bei Zuschriften in Verbandsangelegenheiten ist stets die allgemeine Adresse: Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Neckstraße 16 A, zu verwenden, da bei Zuschriften an einzelne Vorstandsmitglieder bei deren Ortsabwesenheit unliebsame Verzögerungen nicht zu vermeiden sind. Zuschriften in anderen Angelegenheiten an einzelne Vorstandsmitglieder sind mit der Aufschrift „Persönlich“ zu versehen.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Verwaltung	Für die Mittelteil der Beitragsliste:			Beginn der Beitragsrückzahlung
	I	II	III	
Obingen	200	100	50	14. Beitragswoche
Emmendingen (Schw.)	300	200	50	11.
Silschheim	300	150	—	19.
Nördlingen	100	100	50	5.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Anforderung zur Rechtfertigung:

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag der Verwaltungsjelle Bochum:

Der Metallarbeiter Friedrich Borchke, geb. am 7. Juli 1897 zu Osterfeld, Mitgliedsbuch Nr. 431556, wegen Fälschungen in seinem Mitgliedsbuch. Von der Verwaltungsjelle Düsseldorf wurde dem H. ein Ausweis über die Abnahme des Mitgliedsbuches ausgestellt. Die Unterfertigungsaussteller werden gemahnt, auf diesen Ausweis Zahlungen zu leisten.

Der Mechaniker Eugen Born, geb. am 3. Januar 1889 zu Schneidemühl, Mitgliedsbuch Nr. 429323, wegen unvollständigen Verhaltens und Denunziation.

Ausgeschlossen wird nach § 22 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsjelle Oldenburg i. O.:

Der Schmied Friedrich Barisch, geb. am 10. August 1887 zu Eibing, Mitgliedsbuch Nr. 435934, wegen Unterschlagung von Beitragsmarken.

Gestohlen wurde: Mitgliedsbuch Nr. 2445712, lautend auf den Elektromonteur Hermann Bär, geb. am 21. April 1897 zu Niederrad, (Oberstein.) Na kollegialen Gruß Der Vorstand.

Zur Beachtung! — Zugang ist fernzubalten:

von Feilenarbeitern nach Oels i. Schlef. (Moritz Claus) D.; von Gold- und Silberarbeitern nach dem ganzen Gebiet der Schweiz; nach Bieren (Gedr. Hamm) St.; von Schmiedemeistern nach Lüdenscheid L.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Bremen L.; nach Oberhausen (Arbeits-Berle) M.; nach Finnland; nach Forth, R. Wenzel (F. F. F. in St. Köln) D.; nach Zuremburg L.; nach Oldenburg i. O. (Wagenbauanstalt H. G.) M.; nach Rheintal (Stanz- & Schumacher, Rheingold Spinnfabrik) D.; nach Eadingen a. Rh. (Eisenwerke G. m. b. H.) D.; von Holzwerkstoffarbeitern nach Rombach i. Lothz. St.

L = Lohnbewegung; D = Differenzen; St = Streit in Sicht; St = Streit; R = Rügeerlegung; Mi = Mißbilligung; A = Aussperrung.

Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Orts oder einzelner Betriebe führen sollen, sind an den Vorstand zu richten. Letztere auf Verhängung von Sperrungen müssen von den Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen eingereicht werden und ausbreitend begründet sein.

Wichtigende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Zeitung erscheint, die Erziehung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, wo eine solche nicht besteht, beim Vorstand einzuführen. Das Schriftbild ist von der Verwaltung, der das Mitglied zugewiesen ist, zum Nachweis der Mitgliedschaft abzugeben zu lassen.

Verbands-Anzeigen

Angestellte gesucht. an Franz Ring, Markstr. 29, zu Lützen. Gehalt nach den Bestimmungen des Jahres-Berichtes des Reichsverbandes der Metallarbeiter Deutschlands. Bewerberinnen sind zu befragen. Bewerberinnen sind zu befragen. Bewerberinnen sind zu befragen.

Sonstige Anzeigen (Schließen Sie die Werbergebnisse für sich selbst an die Redaktion, suchen Sie die interessanten Stellen. Interessenten für die Stellen sind an den Verlag der Metallarbeiter-Zeitung zu richten.)

Lüchtiger Blechschweißer gesucht. Dingler'sche Maschinenfabrik H. G., Personalabteilung, Dornschloß/Walch (nicht im Sprengel).

Wir suchen 1 Bohrwerktdreher, 1 Eisenhobler, für sofortige Mobel-Werkzeugflößer und Dreher. Schlosserei Reutherwerk, G. m. b. H., Mannheim-Waldhof.

Armaturen-Dreher, 2 tüchtige, für sofort gesucht. Zahnst. & Comp., Quakenbrück i. Hannover.

Dreher. Wir suchen einige erstklassige, solide und zuverlässige Dreher für Anfertigung von Einzelteilen zu Präzisions-Präzisionswerkzeugen. Dauerstellung und gute Bezahlung zugesichert. Erfahrene Dreher im Alter von etwa 30 Jahren wollen möglichst umgehend Angebot unter Beifügung von kurzem Lebenslauf, Zeugnis-Abfertigung und Referenzen einreichen. Aus unverheiratete Dreher kommen in Frage. Könnliche Werkzeuge-Maschinen u. Werkzeug-Gesellschaft m. b. H., Neuwied a. Rh. (Belegtes Gebiet).

Perfekte Dreher u. Automobil-Schlosser für sofort gesucht. Beding wegen Wohnungs-mangel bevorzugt. Motoren- u. Maschinenfabrik Gebr. Borowich, G. m. b. H., Solberg i. O. Groß-Unternehmung auf dem Lande mit Blecherei und Kesselschmiede sucht tüchtige gelernte Facharbeiter, für welche Wohnungen gehalten auf Wunsch. Jüngere verheiratete bevorzugt. Offerten mit Zeugnis-Abfertigung erheben an R. u. Th. Müller, G. m. b. H., Braßweide.

Tüchtiger Feilenfleischer, sowie tüchtiger Maschinenhauer für Frowein Nr. 8 (früher Nr. 17) bei hohem Lohn gesucht. Mannheimer Feilenfabrik Reisch & Co., Mannheim, Fahrstra. 20. Der Meisterjelle vorzuziehen kann, für alle des Alters und Zeugnis-Abfertigung, über bisherige Tätigkeit erwünscht. Ernst Vogel, Wagen- und Karosseriebau, Weinungen i. Th. L.

Mehrere Formner (Hand- und Maschinenformner), für sofort gesucht. Eisenblecherei und Maschinenfabrik Adolf Schaefer, G. m. b. H., Wittensberg (Westf. Galle).

Tüchtige Formner, Kernmacher, Modellhauer gesucht. Für Schlafstelle und Weiterbildung wird gesorgt. Dingler'sche Maschinenfabrik, H. G., Personal-Abteilung, Dornschloß/Walch (nicht im Sprengel).

Tüchtige Formner suchen Otto Schler & Comp., Eisenblecherei, Eisenberg i. Th.

Formner-Vorarbeiter, ein tüchtiger, energischer, für Eisenblechigen Antritt gesucht. Derselbe hat, Seemannsrecht vorausgesetzt, Wunsch, in einigen Monaten die Formnermeisterstelle einzunehmen. Bewerber muss tüchtiger Formner sein, und vor allem Dingen mehrjährige Erfahrung in der Maschinenformerei besitzen, außerdem mit dem Kupolofen- und Ziegelofenbetrieb, sowie mit dem Abformwesen vertraut sein. Vorbezug wird bevorzugt. Dienstwohnung steht später zur Verfügung. Lohn wird vergütet. F. M. Reß, Maschinenfabrik, Eisen- und Metallblecherei, Velde in Solheim.

Härter, tüchtiger, unverheirateter, der auch andere Feilenhauerarbeiten mitmacht, in Dauerstellung gesucht. Feilenfabrik Bentwisch, Bentwisch (Pfalz).

Gewöbter Härter für Einlag-Vorrichtung für Motor-gewöbte Dreher für Motorteile, in den mittleren Jahren, davon einer zur Bedienung eines Horizontal-Bohrwerks, gesucht. Breuerwerk, Schmitz a. Main.

20-25 tüchtige Kaltwalzer für dünne, breite Eisenband gesucht. Tariflöhne und hohe Akkorde. Abneigungen in Remy, van der Hyphen & Comp., Andernach a. Rhein.

8-10 Kesselschmiede, 10 Montage- und Rohrflößer, 2 Breuer sucht für sofort. Wilhelm Zoll, Oppan (Pfalz).

Kesselschmiede, 6 perfekte, werden sofort eingestellt. Deutsche Werte Aktiengesellschaft, West Kassel.

Tüchtige Kupferschmiede gesucht. Seidelberger Metallwarenfabrik Marus Stempel, Seidelberg, Bergschmiede 101a.

Tücht. Kunstformner und Ciseleur für feinsten Bronceguß gesucht. Düsseldorf-er Broncebildhauer, G. m. b. H., Düsseldorf-Oberbassel, Hansaallee 240.

Maschinenhauer, ein tüchtiger, gelernter, für Fieron 0 zum sofortigen Antritt gesucht. Oskar Nickel, Inh. Paul Grändler, Baugen i. Sa.

Selbständiger Maschinist mit langjähriger Erfahrung in Bedienung von Diesel- und Elektromotoren (Drehstrom), unter Einbindung von Zeugnis-Abfertigung per sofort gesucht. Wegen Wohnungs-mangel unverheiratete Leute erwünscht. Offerten an Zahnfabrik Wienand Söhne & Comp., Sprendlingen-Frankfurt a. M. L.

Einige Matrizenflößer, zum Anfertigen für Matrizen zum Erzeugen tüchtiger Matrizenflößer, zum elektrotechnischen Vorarbeiten sowie einige zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht. Ferner findet ein Zeichner für obige Werkzeuge gute ausrichtende Stellung. Angebote an Richard Rehnke, Werkzeug- u. Maschinenfabrik, Groß-Dudran i. Sach.

Mechaniker, tüchtig, mit Anfertigung von Werkzeugen, sowie im Maschinen- und Benzinmotorenbau vertraut, zum sofortigen Antritt als Vorarbeiter gesucht. Ledig, weil Wohnungs-mangel. Angebote an Metallwarenfabrik Stodack i. Bad. (Wobensfeld).

Mechaniker, noch einige tüchtige, für unsere Stahl-, Messing- und Automaten-Abteilung zum sofortigen Antritt gesucht. Deutsche Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte, e. G. m. b. H. in Glashütte in Sachsen.

Tüchtige Metallflößer zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Gebelder Zimmermann, München, Rumpfschtr. 1.

Tüchtigen Modellflößer, möglichst unverheiratet, stellt sofort ein. Ellenaert Friedland, G. m. b. H., Friedland i. R.

Schleifer, tüchtige, auf Handradteile eingearbeitete, bei hohem Lohn, und dauernder Arbeit gesucht. Werkstätten für Metallbearbeitung, G. m. b. H., Oldenburg i. O.

Schmied. Wir suchen für unser Werk in Freisla. Sachsen einen tüchtigen Schmied oder angehenden Meister, welcher auf einer verheilt. Berliner Wagenmaschinenfabrik Eggedreht & Schumann, Dreigleislerbahn Großenhain i. Sa.

Tüchtige Werkzeugmacher für Schnitt- und Stangenbau sofort gesucht. Angebote sind unter Beifügung von Zeugnis-Abfertigung zu richten an Selbständige Metallwerte, H. G., Abt. Metallwarenfabrik, Neuwied a. Rh.

Verhollern ist der Kollege Erwin Franke, Dreher, geb. am 11. 2. 1900 zu Götting, am 15. 1. 1922 in Götting a. S. Kollegen, die Auskunft über seinen jetzigen Aufenthaltsort geben können, werden dringend gebeten, Mitteilung an die Verwaltungsjelle Götting a. S. a. G. Georgstr. 1, gelangen zu lassen.

Druck und Verlag von Alexander Schlick & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Röntgenstraße 16 B.